

2.Korinther 4

Inhalt: Die Erfüllung des Ratschlusses in der Gemeinde

Kinder Gottes, denen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi aufgeht und solche, denen es nicht aufgeht

Der verordnete Kampf des Glaubens im Aufschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

Das Erdulden der Züchtigung

Im Kampf der gekämpft werden muss, geht es um die gleiche Reinigung von den Sünden, wie sie Jesus durch sich selbst vollbracht hat.

Die Entwicklung der Kinder Gottes, die Jesus gleich ihre Entscheidung getroffen haben und ihm nachfolgen, im Gegensatz zu denen, denen das Licht vom Auferstandenen fehlt.

Der Hirte der Schafe als Vorbild für die Dienststellung in der Gemeinde

2. Korinther 4:1 Darum, weil wir diesen Dienst haben, gemäß der uns widerfahrenen Barmherzigkeit, so lassen wir uns nicht entmutigen, 2 sondern haben abgesagt der Verheimlichung aus Scham und gehen nicht mit Ränken um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor Gott. 3 Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; 4 in welchen der Gott dieser Welt die Sinne der Ungläubigen verblendet hat, daß ihnen nicht aufleuchte das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist. 5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr sei, wir aber eure Knechte um Jesu willen. 6 Denn der Gott, welcher aus der Finsternis Licht hervorleuchten hieß, der hat es auch in unsern Herzen licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. 7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. 8 Wir werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; 9 wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; 10 wir tragen allezeit das Sterben Jesu am Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unsrem Leibe offenbar werde. 11 Denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unsrem sterblichen Fleische. 12 So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch. 13 Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: «Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet», so glauben auch wir, darum reden wir auch, 14 da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird. 15 Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes. 16 Darum werden wir nicht entmutigt; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. 17 Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, 18 uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Das erste Zeugnis von Paulus bezieht sich auf Jesus.

Dann redet er von der Erfahrung der Kinder Gottes.

Die Zeit, wie Paulus diese Erfahrung zeigt, ist in zwei Abschnitte eingeteilt.

Was er von Jesus sagt, wird bestimmt durch das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi. Es ist die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi.

Das Licht bestimmt zwei Seiten unter den Kindern Gottes.

Die eine Seite sind die, denen dieses Licht nicht aufgeht.

Die andere Seite sind diejenigen, die dieses Licht bekommen.

Für die Wirkung des Lichtes schalten diejenigen aus, denen das Licht nicht aufgeht und denen deshalb das Evangelium verhüllt bleibt. Der Gott dieser Welt verblendet ihre Sinne, und deshalb gehen sie verloren. Es sind Kinder Gottes, die nach Ep.1,13 das

Wort der Wahrheit, das Evangelium ihrer Rettung hören und glauben und versiegelt worden sind mit dem heiligen Geist der Verheißung. Diese Erfahrung wird allgemein von allen in der gleichen Weise gemacht.

Weiter ist dann in Ep.1,17 darauf hingewiesen, daß diese Kinder Gottes mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung ausgerüstet werden müssen.

Erst durch diese Ausrüstung werden die Augen ihrer Herzen erleuchtet.

Was von der Lichtmitteilung gesagt ist, daß das Licht aufgeht und aus der Finsternis hervorleuchtet, kann sich nur auf die beziehen, die mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung ausgerüstet sind.

Deshalb ist klar unterschieden bei den Kindern Gottes, daß die einen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht bekommen, weil der Gott dieser Welt ihre Sinne verblendet. Das geschieht aus dem einfachen Grunde, weil sie, nachdem sie das Wort der Wahrheit, das Evangelium ihrer Rettung gehört und geglaubt haben und versiegelt worden sind mit dem heiligen Geist der Verheißung, nicht die weitere Ausrüstung mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung erlangt haben. Weil der Gott dieser Welt ihre Sinne verblenden konnte, muß das als Ursache dafür angesehen werden, daß sie die weitere Ausrüstung mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung nicht erfahren haben und deshalb auch nicht mit dem hellen Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi ausgerüstet wurden. Die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi ist ihnen verschlossen geblieben.

Man könnte das mit dem Zeugnis von Hebräer 12 erklären, in dem der Apostel geschrieben hat:

„Darum auch wir, dieweil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, so lasset uns ablegen jede Last und die Sünde, die uns leicht umstrickt, und mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist, indem wir aufschauen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher statt der vor ihm liegenden Freude das Kreuz erduldet, der Schande nicht achtete und sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat. Gedenket an den, der solchen Widerspruch von den Sündern wider sich erduldet hat, damit ihr nicht müde werdet und den Mut verlieret! Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf wider die Sünde und habt vergessen des Trostes, der zu euch als zu Söhnen redet: 'Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst! Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und stäupet einen jeglichen Sohn, den er annimmt'. Wenn ihr Züchtigung erduldet, so behandelt euch Gott ja als Söhne; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, der doch alle teilhaftig geworden, so seid ihr Bastarde und keine Söhne! Sodann hatten wir auch die Väter unseres Fleisches zu Zuchtmeistern und scheuten sie; sollten wir jetzt nicht vielmehr dem Vater der Geister untertan sein und leben? Denn jene haben uns gezüchtigt wenige Tage nach ihrem Gutdünken; er aber zum Besten, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket uns nicht Freude, sondern Traurigkeit; hernach aber bringt sie eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübet sind.“ (Hb.1-11)

Es gibt Abschnitte im Worte Gottes, die nur Eindruck machen, wenn sie erlebt werden. Zu andern Zeiten hört man solche Worte Gottes auch, aber sie sind in dieser Zeit kein wirksamer, bestimmender Einfluß.

Der bestimmende Einfluß liegt in der Wirkung, die das Wort hat,

oder ob der Gott dieser Welt die Sinne verblenden kann, daß das helle Licht des Evangeliums von solchen Kindern Gottes nicht erlangt werden kann.

Wenn sie ihre Erfahrungen im Glauben an das Wort der Wahrheit, das Evangelium ihrer Rettung durch die Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung gemacht haben, kommt es darauf an, ob sie nun weiter geleitet werden, ob sie ablegen jede Last der Sünde, die leicht umstrickt, ob sie geübt werden, mit Ausdauer in dem Kampf zu laufen, der verordnet ist. Dieser Kampf muß im Aufschauen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens gekämpft werden. Er muß in dem gekämpft werden, wie Jesus statt der vor ihm liegenden Freude das Kreuz erduldet, der Schande nicht achtete und sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat. Das bedingte, daß er den Widerspruch von den Sündern wider sich erduldet.

Für die Kinder Gottes ist es entweder Last und Sünde, die sie umstrickt, und sie bleiben darin, oder sie müssen mit Ausdauer in dem verordneten Kampf diesem Einfluß gegenüber stehen durch Aufschauen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und auf das, was durch ihn geschehen ist, wie er nicht die vor ihm liegende Freude, sondern das Kreuz erduldet hat und der Schande nicht achtete. Nur auf diese Weise konnte er sich zur Rechten des Thrones Gottes setzen, indem er sich nicht durch den Widerspruch von seiten der Sünder bestimmen ließ. Die Kinder Gottes können müde werden und den Mut verlieren; weil sie noch nicht bis aufs Blut widerstanden haben im Kampf wider die Sünde.

Das Wort redet immer in der rechten Weise.

„Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst! Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und stäupet einen jeglichen Sohn, den er annimmt. Wenn ihr Züchtigung erduldet, so behandelt euch Gott ja als Söhne.“ (Hb.12,5-7)

Das ist die Bedingung dafür, ob Gott jemand als Sohn durch Züchtigung behandeln kann. Es kommt darauf an, ob die Züchtigung angenommen wird, nur dann wird sie erduldet und Gottes Absicht kann in Erfüllung gehen. Jeder Sohn wird vom Vater gezüchtigt; nur Bastarde, die keine Söhne sind, bleiben ohne Züchtigung.

Es wirkt sich auch in der natürlichen Ordnung aus, daß die Väter Zuchtmeister ihrer Kinder sind, die sie deshalb scheuen.

Bei den Kindern Gottes gilt es, dem Vater der Geister untertan zu sein, um zu leben.

Im Natürlichen ist die Züchtigung auf wenige Tage beschränkt, nach menschlichem Gutdünken. Im Walten Gottes wird Züchtigung zum Besten zu dem Zweck geübt, damit diese gezüchtigten Söhne seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Die Züchtigung, wenn sie da ist, dünkt uns nicht Freude, sondern Traurigkeit, hernach aber bringt sie eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt werden.

Dieses Zeugnis muß im Lichte von 1.Jh.3,2 verstanden werden, daß es für die Kinder Gottes noch nicht erschienen ist, was sie sein werden. Sie wissen aber, daß, wann es erscheinen wird, sie ihm gleich sein werden, denn sie werden ihn sehen, wie er ist.

Ob sie im Ablegen jeder Last und der Sünde, die leicht umstrickt, nicht müde werden und den Mut verlieren, beweisen sie dadurch, daß sie so aufschauen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, daß sie sehen, wie es von Jesus bezeugt ist, daß er statt der vor ihm liegenden Freude das Kreuz erduldet, der Schande nicht achtete, sondern solchen Widerspruch von den Sündern wider sich erduldet hat, und daß sie mit Ausdauer laufen in dem verordneten Kampf. Für sie gilt dasselbe, wie es von ihm gesagt ist, daß er sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat, d.h. er ist nicht müde geworden und hat nicht den Mut verloren, er hat bis aufs Blut widerstanden im Kampf wider die Sünde.

Das bedeutet nach der Erklärung von 1.Jh,1,3, daß ein jeder, der die Hoffnung zu ihm hat, sich selbst reinigt, gleichwie er auch rein ist. Er hat nach Hb.1,3 eine Reinigung von den Sünden vollbracht durch sich selbst und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. Was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben auf einmal (Rm.6,10). So ist er zur Rechten der Majestät in der Höhe, indem er der Sünde auf einmal gestorben ist und eine Reinigung von den Sünden durch sich selbst vollbracht hat. Die Kinder Gottes, die diese Hoffnung zu ihm haben, müssen sich selbst so reinigen, gleich wie er auch rein ist. So muß er durch die von ihm zustande gekommene Reinigung so rein geworden sein, wie die Kinder Gottes seiner Reinheit gleich werden müssen.

In Hb.7,26-27 steht:

„Denn ein solcher Hoherpriester war für uns notwendig, der heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher als die Himmel ist; der nicht täglich nötig hat, wie die Hohenpriester, zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen, darnach für die des Volkes; denn das hat er ein für allemal getan, als er sich selbst darbrachte.“

Nach der Ordnung des Gesetzes mußten die Hohenpriester beides tun: Sie mußten die Opfer für die eigenen Sünden und für die des Volkes darbringen.

Jesus hat es ein für allemal durch seine Selbstaufopferung getan.

Johannes sagt im 1.Brief, Kap.3,4-5:

„Ein jeder, der Sünde tut, übertritt das Gesetz, und die Sünde ist die Gesetzesübertretung. Und ihr wisset, daß er erschienen ist, auf daß er die Sünden wegnehme.“

Indem er die Sünden weggenommen hat, hat er das, was durch sein Opfer geschehen mußte, ein für allemal getan. Er hat durch Wegnahme der Sünden seine Reinheit, daß in ihm keine Sünde ist, hergestellt. Ein jeglicher, der diese Hoffnung zu ihm hat, ihn, wann er erscheinen wird, zu sehen wie er ist und ihm gleich zu werden, muß sich selbst so reinigen, gleichwie er rein ist. Weil in ihm keine Sünde ist, so sündigt der nicht, der in ihm bleibt. Wer sündigt, der ist unter der Last und wird durch die Sünde leicht umstrickt. Er ist im Aufschauen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, im Erkennen dessen, was von Jesus erkannt werden kann, noch nicht befreit von der Gefahr, müde zu werden und den Mut zu verlieren.

*„Wer in Ihm bleibet, sündigt nicht; wer da sündigt, der hat ihn nicht gesehen noch erkannt.“
(1.Jh.3,6)*

In solcher Stellung zu warten und nicht müde zu werden, noch den Mut zu verlieren, wenn man ihn nicht gesehen noch erkannt hat, das gehört nicht zusammen.

„Wer die Gerechtigkeit übt, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist.“ (1.Jh.3,7)

Wer die Gerechtigkeit übt, muß im Kampf wider die Sünde bis aufs Blut beweisen, daß er die Züchtigung erduldet, daß er durch Züchtigung der Heiligkeit seines Gottes teilhaftig werden will, daß es ihm um die friedsame Frucht der Gerechtigkeit zu tun ist.

Wird das nicht erreicht, so fehlt es an der Reinigung. Wird die Reinigung nicht erlangt, dann hält man der Züchtigung nicht stand.

Gottes Absicht ist, auf diesem Wege der Züchtigung seine Heiligkeit zu vermitteln und die Kinder Gottes dahin zu bringen, daß sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit erlangen, indem sie die Gerechtigkeit üben.

Die Gerechtigkeit zu üben bedeutet, Belastung und Sünde abzulegen, weil es in dem Kampf, der mit Ausdauer gekämpft werden muß, gilt, dasselbe Ziel zu erreichen, das Jesus selbst erreicht hat, indem er sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat. Dort wartet er, bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt sind (Hb.10,12-13).

„Denn mit einem einzigen Opfer hat er für immer vollendet, die geheiligt werden.“ (Hb.10,14)

Wenn der Vater diesen Kindern Gottes seine Heiligkeit geben kann und sie durch das Üben der Gerechtigkeit in den Besitz der friedsamem Frucht der Gerechtigkeit gelangt sind, bekommen sie alle ihren Platz zu seinen Füßen, da, wo er ist im Himmel zur Rechten Gottes.

Es geht im Kampf, der gekämpft werden muß, um die gleiche Reinigung von den Sünden, wie er sie durch sich selbst vollbracht hat. Nur durch diese von ihm vollbrachte Reinigung von den Sünden konnte er sich zur Rechten der Majestät im Himmel setzen, um dort zu warten, bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt sind. Sie, die diese Hoffnung zu ihm haben, reinigen sich selbst, gleichwie er auch rein ist. Haben sie die Reinheit, die er bekommen hat, daß in ihm keine Sünde ist und sie dadurch nicht sündigen, weil sie in ihm bleiben, erreicht, dann ist das, was im Kampf wider die Sünde bis aufs Blut erreicht werden muß, erlangt. Es geht nach 1.Jh.3,10 um die Tatsache, daß, wer nicht Gerechtigkeit übt, nicht von Gott ist.

„Daran wird offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind.“

So wird offenbar, daß der Gott dieser Welt die Sinne von ungläubigen Kindern Gottes verblendet, weil sie das, was Jesus erlangt hat, nicht auch erlangen wollen. Das ist es, was Paulus den Korinthern ausführlich zeigt, daß sie entweder mit dem Geist des Glaubens ausgerüstet werden oder nicht. Sie werden nicht mit dem Geist des Glaubens ausgerüstet, wenn sie nicht zu der Erkenntnis gelangen, daß der Gott, der Christum von den Toten auferweckt hat, auch sie mit Jesus auferwecken und samt den übrigen Kindern Gottes darstellen wird.

Es ist der Anfang, daß das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, die Erleuchtung mit der Erkenntnis von der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi denen aufgeht, die mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung ausgerüstet sind.

Die diese Ausrüstung nicht erlangt haben, sind unter der Last und Sünde, von der

sie leicht umstrickt wurden, geblieben. Sie haben nicht mit Ausdauer den Kampf aufgenommen; sie wollten nicht durch Aufschauen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, zwischen Freude und Kreuz, wie Jesus seine Entscheidung getroffen hat, es ihm gleich tun. Darum steht in Ep.5,14:

„Wache auf, der du schläfst und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten!“

Das sind die Toten, die nicht durch die Ausrüstung mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung erleuchtete Augen des Herzens haben, daß sie Christum, den von den Toten Auferweckten, in seines Vaters Herrlichkeit sehen können. Sie bleiben in der Finsternis, sie werden von dem bestimmenden Glaubenskampf nicht inspiriert.

Das Aufschauen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, bringt ihnen im Blick darauf,

daß es geschrieben steht, den Kampf wider die Sünde bis aufs Blut zu führen, keine Unruhe; sie sind Kinder der Nacht und der Finsternis; sie schlafen, sie sind trunken, sie sind tot. Der Auferstandene ist in seinem Leben für sie nicht das Licht, das sie bestimmt und erleuchtet.

Es muß durch dieses Licht dahin kommen, daß der Schatz dieses Lichtes in irdenen Gefäßen als überschwengliche Kraft von Gott erfahren und nicht vermischt wird durch das, was sie in ihren Bedrängnissen, Verlegenheiten, Verfolgungen, wenn sie niedergeworfen sind, anstreben und ausrichten, um des Vaters Züchtigung nicht in ganzer Beharrlichkeit ertragen und durchkosten zu müssen.

Sie sehen nicht, daß die Entscheidung darin fallen muß, ob sie Söhne sein können oder Bastarde, ob sie Gott mit seiner Heiligkeit ausrüsten kann, oder ob sie in ihrem Widerstreben der göttlichen Züchtigung in ihren Bedrängnissen, Verlegenheiten, Verfolgungen, wenn sie niedergeworfen werden, keine Ahnung davon haben, daß durch die Herrlichkeit des Vaters der von den Toten Auferweckte allezeit in der gleichen Weise durch alle Erfahrungen hindurch - welcher Art Züchtigung durchgekostet werden muß - die überschwengliche Kraft Gottes ist.

Es ist der zur Rechten Gottes Sitzende im Warten darauf, daß Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden, durch die es erfahren wird, daß an dem Leibe, an dem das Sterben Jesu herumgetragen wird, auch das Leben Jesu offenbar wird. Ja, noch mehr, daß es nicht nur im Kampf wider die Sünde bis aufs Blut angestrebt wird, es sehen zu können, daß durch die Herrlichkeit des Vaters der Sohn, Jesus Christus, von den Toten auferweckt worden ist, so daß darin volles Genüge allezeit ist, um ein- und ausgehen zu können und Weide zu finden. Das bedeutet nur, daß der Herr der Hirte ist und deshalb nichts mangelt, weil er weidet auf grüner Aue und zu stillen Wassern leitet, auf rechter Straße führt, um seines heiligen Namens willen (Ps.23,1-3).

Es ist dabei in der Erfahrung der Kinder Gottes aber noch nicht Wirklichkeit geworden, wer durch die Tür hineingeht in den Schafstall und Hirte der Schafe ist.

Jh.10,7-9 steht:

„Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, waren Diebe und Räuber; aber die Schafe hörten nicht auf sie. Ich bin die Tür. So jemand durch mich eingeht, der wird gerettet und wird ein- und ausgehen und Weide finden.“

In Vers 11 folgt die Erklärung:

„Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe.“

In den Versen 14-15 steht:

„Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und bin bekannt den Meinen, gleichwie mich der Vater kennt, und ich den Vater kenne, und ich gebe mein Leben hin für die Schafe.“

Vers 17-18 heißt es:

„Darum liebet mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, auf daß ich es wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich gebe es von mir selbst. Ich habe Macht, es hinzugeben, und habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.“

Das gilt, wenn unterschieden werden muß, wie das Sterben Jesu am Leibe herumgetragen wird, damit am Leibe das Leben Jesu erfahren wird und wenn der Tod wirksam ist "in uns", aber das Leben "in euch". Darin wird wieder geschieden zwischen den Kindern Gottes, die es im Kampf bis aufs Blut im Widerstehen der Sünde beweisen, daß sie nicht müde und matt werden, noch träge sein wollen im verordneten Lauf, im Aufschauen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, im Erkennen, was durch ihn erkannt werden muß, wie er kam, um die Sünden wegzunehmen, so daß in ihm keine Sünde ist, wodurch denen, die treu sein wollen, die Möglichkeit gegeben ist, so in ihm zu bleiben, daß sie nicht sündigen.

Über das hinaus muß dann erfahren werden - wie Jesus seinen Weg ging, um Lebensvermittler für alle zu werden -, daß der Tod wirksam ist in ihnen und das Leben in den andern, denen dasselbe aus dem Grunde vermittelt wird, weil sie dieses Lebens bedürftig sind. Nur durch seine Treue im Lebenseinsatz, in seinem Sterben, konnte er der Lebensvermittler durch seine Auferstehung von den Toten werden.

Dieser Dienst, der ihm gleich ausgerichtet werden kann, liegt - wenn der Geist des Glaubens die Erkenntnis vermittelt hat - darin, daß derselbe, der Christum von den Toten auferweckt hat, auch das der Gemeinde dienende Werkzeug, das durch den Tod seinen Dienst ausgerichtet hat, samt ihm auferwecken und in Verbindung mit all den vorhandenen Kindern Gottes darstellen wird.

Zuerst wird gesehen,

daß Jesus von den Toten auferweckt wurde,

dann wird gesehen,

was der Auferstandene von den Toten in der Lebensvermittlung als überschwengliche Kraft von Gott in der Erfahrung der Kinder Gottes wirkt,

und zuletzt wird erkannt und erfahren,

daß eine von Gott in Jesu erfolgte Auferweckung von den Toten sich ein zweitesmal wiederholt.

Es muß dann die gleiche Auferweckung von den Toten, so wie sie Gott in Jesus Christus ausgerichtet hat, wieder in diesem Werkzeug erfolgen, das mit dem Glauben an diese Gottestat der Auferweckung Jesu Christi von den Toten ausgerüstet ist, daß dieselbe sich in der Erfahrung solcher Diener wiederholt, die in der gleichen Weise wie Jesus, auch ihr Leben im Dienste für die Gemeinde eingesetzt haben.

Paulus zeigt die Absicht Gottes, die besteht, im Blick auf die Erfüllung seines Ratschlusses in der Gemeinde.

-*-*- O -*-*- -*-*- O -*-*-

